

Christus der gute Hirte

In beiden Konfessionen ist das Motiv des guten Hirten besonders beliebt. In diesem Motiv verbinden sich antike Bildmotive mit biblisch-christlichen Gedanken. Das Motiv des Mannes, der auf den Schultern ein Tier trägt, ist durch mehrere antike Bildwerke überliefert. Bereits in der frühchristlichen Kunst wird Christus immer wieder als guter Hirte dargestellt, beziehungsweise auf das Gleichnis vom verlorenen Schaf nach Lukas 15,3-7 und das Gleichnis vom guten Hirten nach Johannes 10,1-16. Das Motiv des guten Hirten findet sich besonders häufig auf Grabdenkmälern: Christus in der Gestalt des Schafträgers geleitet die Seele auf ihrem Weg in das Paradies und bewahrt sie dabei vor dem Zugriff dämonischer Mächte.

Die Wahl des guten Hirten als Wandschmuck drückt ein besonderes Schutzbedürfnis in Krisenzeiten und Bewährungssituationen aus, in denen religiöser Halt gesucht wird. Nicht von ungefähr wird dieses Bild in den 1920er Jahren – nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg, zur Zeit der Wirtschaftskrise und in einer politischen Umbruchsituation – besonders häufig verkauft. Großformatige Bilder (50 cm x 120 cm) dieses Typus hingen in Wohn- oder vorzugsweise auch in Schlafzimmern, woher die häufig gebrauchte Bezeichnung Schlafzimmerbild rührt.



Der gute Hirte, Giovanni (=Josef Untersberger, 1864-1933), um 1930, Abt. 173 Nr. 39